

3.8. Erfahrungsbericht

Gemeinsame Feier der Kar- und Ostertage vom
15.4. - 19.4. 1981

Teilnehmer: 20 Studenten der KSG Bonn
Ort: Jugendhaus Rolleferberg b. Aachen
Leitung: Pfarrer Eckhard Lossen /
Maria Hungerkamp

Die Gruppe der vorwiegend Theologiestudenten bestand aus sieben Studenten und 14 Studentinnen, mit einer altersmäßigen Stufung von 18 Jahren bis 35 Jahren; von daher reichte der Spannungsbogen vom ersten Semester (es war eine Schülerin dabei, die kurz vor dem Abitur stand) bis zum 14. Semester (eine Teilnehmerin hatte bereits ihr erstes Staatsexamen abgelegt).

Die Teilnehmer kannten sich z.T. untereinander nicht; der vorgesehene thematische Einstieg war - neben der Kürze der Zeit - nicht möglich.

Informiert waren die Teilnehmer durch einen Rundbrief mit näheren Erläuterungen zu den Tagen: Positiv war hier der Wunsch formuliert, daß eigene Ideen und Vorstellungen mit eingebracht werden sollten; damit wurde hier bereits auf die Eigenverantwortung der Teilnehmer hingewiesen. Einen präzisen Hinweis wurde bereits auf den Leitgedanken, der die ganzen Tage durchzog, gegeben: die Erfahrung von Tod und Leben in der eigenen Lebenswirklichkeit und im Leben Jesu. (kritisch anzumerken ist, daß den Teilnehmern nicht mitgeteilt wurde (was nicht möglich war, weil zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Briefes nicht klar war, inwieweit mein Entwurf realisiert werden sollte), daß es um eine mögliche Durchführung eines bereits vorliegenden Entwurfs gehen sollte: die Teilnehmer fühlten sich so vor vollendeten Tatsachen gestellt.



Die folgenden Ausführungen enthalten zunächst jeweils einen inhaltlichen und methodischen Beschreibungsablauf und anschließend einige kritische Anmerkungen dazu.

3.8.1. Mittwochabend

Beim Einstieg am ersten Abend ging es darum, sich kennenzulernen und die Erwartungen der Teilnehmer an die bevorstehenden gemeinsamen Tage auszutauschen; dadurch sollte den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Wünsche, Vorstellungen und Ideen zu artikulieren, um sie dann schöpferisch in den von mir vorgestellten Entwurf einbeziehen zu können.

Der Bogen der Erwartungen reichte von sehr unklaren und 'ferienähnlichen' Vorstellungen bis zu konkreten Wünschen wie: die Bedeutung des Osterfestes wieder bewußt zu erleben; die Kar- und Ostertage intensiver zu erleben; die Frage nach Auswirkung für das alltägliche Leben neu stellen; das Probieren der Einbeziehung der Erfahrung von Tod und Leben der Liturgie ins eigene Leben; die Möglichkeit finden, gemeinsam zu feiern und besonders einen Freiraum von persönlicher Stille und Ruhe zu finden; dem Wunsch zum Mut zur Veränderung und der Sehnsucht, so dasein dürfen, wie man zur Zeit ist.

Methodisch angegangen wurde die Phase des Kennenlernens in Dreiergruppen beim Austausch über eine selbst ausgewählte, der eigenen momentanen Lebensstimmung am meisten treffende, Photographie. In neuen Gruppen, die aus weiteren fünf Teilnehmern



zusammengesetzt waren, wurden anschließend entweder schriftlich oder mündlich die Erwartungen formuliert, die dann kurz von den einzelnen Gruppen im Plenum vorgestellt wurden.

Als hilfreich bei der Phase des Kennenlernens stellte sich der persönliche und intensive Einstieg durch den Austausch über die Bilder heraus; es wurde damit in Kauf genommen, daß nicht am ersten Abend jedem alle Teilnehmer bekannt wurden. Der methodische Zugang in der Wahl der Bilder ließ ansatzweise bereits die eigene Lebenssituation bewußt werden; der hier gewählte Einstieg wurde im feed-back als ein sehr ansprechendes Moment der Tage insgesamt empfunden.

Als beengend auf die mögliche Spontanität und Wünsche der Teilnehmer wirkte sich das Vorstellen meines Entwurfs aus, auch wenn dies nur in einem groben Umreißen der Leitgedanken geschah: Exodus-Nachfolge - Neues Leben; die Teilnehmer fühlten sich dadurch in ein 'Konzept' eingezwängt, das sie glaubten, erfüllen zu müssen. Dieser Aspekt wurde auch im feed-back erwähnt; als alternativen Vorschlag wurde ein gemeinsames Vorbereitungstreffen genannt, bei dem eigene und Erwartungen und Vorstellungen der Leitung besser koordiniert werden könnten. Beim Austausch im Plenum wäre daher notwendig gewesen, näher und genauer auf die geäußerten Wünsche einzugehen.

Als etwas schwierig stellte sich bereits am ersten Abend die nicht ganz klare Rollenverteilung zwischen dem Pfarrer Eckhard Lossen als eigentlichem Leiter und mir, als Studentin unter Mitstudenten in der Mitleitung heraus.



Als gut empfunden wurde im feed-back zwar meine nicht-direktive Vorgehensweise, die mich als wirkliche Mit-Teilnehmerin erscheinen ließ ; kritisiert wurde aber auch - und hier besteht wahrscheinlich ein Zusammenhang - die zu lockere, freie Gestaltung ; z.T. hatte man sich eine straffere Führung gewünscht.

Ein thematischer Einstieg - wie im Entwurf vorgeschlagen - hätte die Erwartungen und Bedürfnisse der Teilnehmer nicht ernst genommen ; er mußte unter Einbeziehung der Erwartungen geändert und verschoben werden.

3.8.2. Donnerstagsmorgen

Vor dem Frühstück wurde begonnen mit einer Bildmeditation (Dia: Abraham von Litzenburger) mit einem Begleitimpuls, der den Aspekt des Exodus thematisierte (Gen 12,1-5) in Verbindung mit dem Moment des Glaubens (Hebr. 11,1-2 , 8-9) unter Berücksichtigung sowohl der geäußerten Erwartungen (Veränderung ; neu werden) im Ausblick auf den Leitfaden Exodus und Neues Leben der bevorstehenden Tage.

Nach dem Frühstück wurde der erste inhaltliche Schritt mit der Frage angegangen: Wie erfahre ich mein Leben? Was hindert und was hilft mir, glücklich zu leben?

Methodisch wurde mit einer Einzelarbeit begonnen (Konkretisierung der eigenen lebensbiographischen Aspekte ; vgl. die geäußerten Erwartungen von persönlicher Stille und Besinnung) ; anschließend wurden



die Aspekte, die man mitteilen wollte, in Kleingruppen (drei bis vier Personen) ausgetauscht.

Häufig geäußerte Elemente waren:

Ich erfahre Leben am stärksten in freundschaftlichen, intensiven Beziehungen, in denen ich ehrlich sein kann ; als lebensbehindernd wurden -parallel dazu- nicht gelungene Beziehungen empfunden; ich brauche dabei das Gefühl der Anerkennung ; mir hilft der Glaube an ein Leben nach dem Tod. Nur vereinzelt wurde der Aspekt der elterlichen Bindungen genannt ; mehr im Vordergrund stand bei der Lebensbehinderung das Gefühl, innerhalb der ' Kirche ' nicht frei 'atmen ' zu können ; weiterhin das Gefühl, daran zu kranken, abhängig von der Meinung der anderen zu sein und nicht den Mut zu finden, so zu handeln, wie man es eigentlich will.

Durch den meditativen Einstieg war die Gruppe eingestimmt, sowohl auf den Tag als auch auf den Leitfaden während der Tage. Dadurch wurde es möglich, die beiden inhaltlich vorgesehenen Schritte von eigener Lebenserfahrung und vom Traum des Lebens in einem Tag zusammenzubinden.

Die Fragestellung wurde bewußt , sowohl zur positiven - was hilft mir - als auch zur negativen - was hindert mich- Seite offengehalten ; auch wenn nach Fromm Leiderfahrung primärer Auslöser zur Veränderung ist, so ermutigt der Austausch auch über gelungene Aspekte zur Veränderung.

Auffallend war der an erster Stelle genannte Beziehungsaspekt wie auch der überraschend fehlende Gedanke eines elterlichen Abhängigkeitsempfindens.



Zutreffend in Anlehnung an Fromm war der Wunsch zum Mut, nach dem eigenen Empfinden gegen ein falsches Abhängigkeitsgefühl handeln zu können.

Schwierig wurde der Begriff ' Lebensbehinderung ' empfunden : einmal scheint er in der alltäglich erfahrenen Lebenswelt weniger gebräuchlich zu sein ; zum anderen lag die Schwierigkeit darin, nicht von einer Lebensbehinderung reden zu können, wenn nicht zuvor der Traum vom Leben bewußt ist. Im feed - back wurde alternativ der Vorschlag geäußert, die inhaltlichen Schritte in der Reihenfolge zu vertauschen: zunächst vom Traum des Lebens zu reden und dann von der eigenen Lebenserfahrung.

Das angestrebte Lernziel, das Selbstinteresse zu wecken, schien mir z.T. erreicht.

Die Atmosphäre in den Kleingruppen wurde unterschiedlich empfunden: z.T. als hilfreich ; z.T. war man enttäuscht, daß diese Phasen zu wenig offen und persönlich gewesen seien und wenig Hilfe für den eigenen Lebensweg bedeutet hätten. (vgl. dazu das Angstphänomen im Hinblick auf Veränderung bzw. Erzählen der eigenen Lebensgeschichte).

3.8.3. Donnerstagnachmittag

Auf dem Hintergrund des Exodus-Impulses bei der Bildmeditation und der nun bewußten Rückbesinnung auf die eigene Lebenswirklichkeit, wurde der inhaltlich zweite Schritt: wie wünschen und erträumen wir uns unser Leben? was hindert mich / uns daran, diese Träume zu realisieren ? angeschlossen.



Methodisch ergab sich eine Auswahl von verschiedenen Möglichkeiten innerhalb von Kleingruppen- oder Einzelarbeit, wie: Ausdruck im Malen mit Fingerfarben ; Erstellen der Collage ; Blumenstecken.

In einer zweiten Phase am Nachmittag wurden in drei Kleingruppen Gedanken über die Texte der Lesungen (Ex 16,1-22) (Mt 14,13-21) und des Evangeliums (1Kor 11,17-26) für den Gründonnerstagsgottesdienst ausgetauscht. Das Mitteilen der Gedanken im Plenum sowohl der gestalterischen Ausdrucksformen des Lebenstraums (die Collagen und Zeichnungen waren in der Kapelle aufgehängt worden) als auch der biblischen Gedanken erfolgte im Wortgottesdienst der Gründonnerstagsliturgie. Geäußerte Aspekte des Lebenstraums waren:

- Leben heißt Teilen und Freunde haben ;
- Wunsch nach Ausweitung der eigenen Begrenztheit ;
- Wunsch, daß das eigene Leben durch fröhliche Farben 'überschattet' werde ;
- die Situation des Menschen, als Schiff auf dem Meer dargestellt, kann ohne Angst sein, weil Gott als Hirte dahintersteht.

Gedanken zu den Lesungen waren:

Ex 16,1-22

- Die Israeliten ertragen lieber Knechtschaft und Bequemlichkeit, als Freiheit und die damit verbundene Sorge für jeden neuen Tag ;
- Jahwe wird als der mütterlich sorgende Jahwe empfunden ;
- Es geht um eine Gotteserfahrung, die ' durch den Magen geht ' ; (vgl. den atl. Begriff für 'erfahren', erkennen y 7 7)



- die heutige Gefangenschaft wird gar nicht wahrgenommen ; die Stunde des Exodus ist noch gar nicht gekommen.

Mt 14,13-21:

- Jesus verlangt von den Jüngern, daß sie auch noch das Wenige weggeben ; erst dadurch geschieht Brotvermehrung;
- Das Wunder der Brotvermehrung können wir nicht erfahren, weil wir immer nur für uns selbst sorgen, für heute, für morgen, für Jahre ;
- als offene Frage wurde empfunden : inwieweit ist möglich, noch auf andere zu achten, wenn es einem selbst wirklich ' dreckig ' geht?

Nach diesen beiden Lesungen wurde, ähnlich wie beim jüdischen Ritus, das sog. Sättigungsmahl mit Brot und Wein gehalten ; anschließend dann das Evangelium

1 Kor 11,17-26 vorgetragen mit den Gedanken:

- es wurde der Aspekt des Zusammenhangs von Sättigungsmahl und Herrenmahl gesehen, der bedauerlicherweise im Laufe der geschichtlichen Entwicklung verloren gegangen ist.
- Parteiungen, d.h. den eigenen Standpunkt vertreten zu können, gehören notwendig zum Treuebeweis dazu.

Bei der methodischen Arbeit an der Collage wurde kritisiert, daß zu wenig geeignetes Material (es waren meist Illustrierte wie Quick, Brigitte, Petra usw.) vorhanden gewesen wäre ; daraus hätte sich kaum ein Traum vom wahren Leben herauschälen lassen. Interessant dabei ist, daß die heutigen 'Ideale' in den Zeitschriften nicht als die 'wahren' Ideale empfunden wurden. Als hilfreich wurde wohl die Auswahl der verschiedenen gestalterischen Möglichkeiten empfunden.



Durch die Kleingruppenarbeit, die die Vorbereitung auf den Gottesdienst leisteten, war der eigentlich vorgesehene inhaltliche Schritt : "der jüdisch-christliche Glaube gibt 'neues 'Leben" weitgehend integriert.

Die genannten Aspekte des Lebenstraums ('Selbstverwirklichung gelingt in geglückten Beziehungen ; das Bedürfnis des Menschen nach Transzendenz) enthalten dort eine Weiterführung Fromms, wo der Mensch sich im Glauben auf die Zusage Gottes geborgen weiß und eigentlich keine Angst haben braucht.

Etwas zu wenig zum Tragen kam der Gedanke vom 'gemeinsamen Traum' des Lebens.

Die Gedanken zu den Lesungstexten geben treffend die Freiheitserfahrung und das Leben des Menschen im Seinsmodus nach Fromm wieder. Es ist weiterhin gut die Integrierung in den Gründonnerstagsgottesdienst gelungen, auch so, daß die Notwendigkeit der eigenen Veränderung (vgl. Brotvermehrung) hin zur sozialen Komponente (vgl. Sättigungsmahl) empfunden wurde.

3.8.4. Karfreitagmorgen

Inhaltlich, unter Einbeziehung des Ablaufs des vergangenen Tages (Exodus-Erfahrung ; Veränderungsmotivation in der Gründonnerstagsliturgie) konnte der Leitgedanke des Entwurfs : Was möchte ich bei mir los-lassen? angeschlossen werden.

Nach einem meditativen Impuls (vgl. die Ausführungen im Entwurf) wurde in Einzelarbeit und anschließend nach Wunsch im Austausch zu zweit diese Leitfrage mit Hilfe folgender methodischer Zugänge versucht :



Lk 9,23-26 ; Lk 23,1-56 mit der Impulsfrage:
wo komme ich in diesem Passionstext vor? ;
der Text von Metz aus dem Hoffnungspapier: Weg
der Nachfolge in den Gehorsam des Kreuzes.
Die erwachsenen Gedanken wurden z.T. schriftlich
formuliert und an ein selbstgebasteltes Kreuz ge-
heftet.

Da der Nachmittag vorwiegend unter der Gestaltung
der Karfreitagsliturgie stand, wurde der Text
von Metz als Möglichkeit vorgezogen ; er wurde
als Provokation als auch als hilfreich zur eigenen
Anregung empfunden, spez. im Hinblick auf das
Verständnis des Begriffs Gehorsam.
Als hilfreich wurden die verschiedenen methodischen
Zugangsmöglichkeiten empfunden.

Als schwierig erwies sich, auf eigene Initiative
hin, auf einen anderen Teilnehmer zum Austausch
zuzugehen. Dabei ist unklar geblieben, ob hier
ein methodisch anderer Schritt sinnvoller gewesen
wäre oder ob ein Moment der Angst, die eigenen Fehler
jemandem einzugestehen, Auslöser gewesen ist.

3.8.5. Karfreitagnachmittag

Der Nachmittag stand unter der Vorbereitung und Ge-
staltung der liturgischen Feier des Kreuzwegs.
In Kleingruppen wurde der Passionstext, unter Einbe-
ziehung der Kreuzwegbilder von W. Habdank, meditiert.
Im Austausch der Gedanken und Eindrücke setzte sich
der Gottesdienst am Nachmittag zusammen ; dabei
wurden vielfältige, 'betroffen-machende' persönliche
Aspekte mitgeteilt, die die Feier sehr dicht und
intensiv erscheinen ließen.

Trotz der empfundenen 'lebensintegrierenden' Dichte,
wurde kritisch angemerkt, daß zuviele Aspekte geäußert
worden wären, die man in der Kürze der Zeit nicht hätte



alle verarbeiten können.

Der Abend stand zur freien Gestaltung zur Verfügung, da einmal der Gründonnerstagsgottesdienst lang in den Abend hinein gefeiert worden war als auch die Osternachtsfeier auf den späten Abend hin gefeiert werden sollte.

3.8.6. Karsamstagmorgen

Auf Wunsch der Gruppe wurden die noch ausstehenden Fragen: was heißt Auferstehung für mein Leben? und der Zusammenhang von Nachfolge und Auferstehung im Plenum durch Plakatmeditation und verbalem Austausch näher angegangen.

Dabei war interessant festzustellen, daß der Nachfolgedanke vielfach unter einer falsch verstandenen Selbstverleugnung (Masochismus) gesehen wurde ; gedanklich verlief das Gruppengespräch dann auch von dem Gedanken der Nachfolge hin zum Wunsch, sich trotzdem selbst lieben zu dürfen bis zur Frage nach einem richtig verstandenen Gehorsam, der mit richtigem ' hinhören ' zu tun hat. (Als Beispiel wurde die Erfahrung eines Studenten mit KDV-Verfahren¹ angeführt).

Es wurde als gemeinschaftsfördernd empfunden, einmal im Plenum arbeiten zu können ; die innere Beteiligung und das Engagement waren erstaunlich hoch. Es wäre wenig sinnvoll gewesen, hier bereits das Spiel der Totenerweckung anzufügen, da noch zuviele ungeklärte und unaufgearbeitete Fragen der eigenen Nachfolge und Auferstehung im Raum standen, die mitgeteilt werden mußten.

1. KDV = Kriegsdienstverweigerung



Am inhaltlichen Verlauf wurde deutlich, wie zutreffend hier der Aspekt eines 'moralischen' Imperativs mit einer falsch verstandenen Selbstliebe auch bei jungen Erwachsenen noch vorherrschend zu sein scheint.

Deutlich geworden ist die Notwendigkeit der Suche nach wahrer Selbstliebe, um so erst in die Nachfolge eintreten zu können.

Auffallend war weiterhin, daß der Gedanke; : wer sein Leben um 'meinetwillen verliert,' gar nicht thematisiert wurde.

3.8.7. Vorbereitung und Feier der Osternacht

Der Nachmittag galt den Überlegungen und Vorbereitungen der Osternachtsfeier.

(1) Lichtfeier

Im Osterfeuer wurde das Kreuz mit den angehefteten Zetteln verbrannt ; zuvor hatte im Plenum eine heftige Meinungsverschiedenheit bestanden, ob die eigenen Fehler nicht eigentlich akzeptiert und angenommen werden müßten, anstatt sie zu verbrennen ; ob Kreuz nicht schon zu sehr im heutigen christlichen Alltag verdrängt wird, während es neben der Auferstehung vielmehr weiter real existiert.

Geeinigt wurde sich schließlich darauf, das alte Kreuz zu verbrennen und ein neues für die Osternacht zu basteln, um so den Gedanken, daß 'Kreuz' im Lichte des Auferstehungsglaubens 'anders' existiert, miteinander zubeziehen.



(2) Wortgottesdienst

Der Wortgottesdienst enthielt die selbstgewählten Lesungen :

- Gen 2,4b-3 (Schöpfungsbericht)
- Gen 12,1-4 (Auszug Abrahams)
- Ex 14,15-25 (Durchzug durch das Rote Meer)
- Jes 55,1-13 (Erzählung einer zweiten Exoduserfahrung)
- Röm 6,1-12 (Taufbericht)

Evangelium:

Joh 20,1-18 (Botschaft der Auferstehung)

Eingefügt wurden jeweils Gedanken, die während der Tage wichtig geworden waren, unterbrochen durch Instrumentalmusik und textlich geeigneten Liedern.

(3) Erneuerung des Taufversprechens

Die Erneuerung wurde konkretisiert im Widersagen an Egoismus, Konsumverhalten und dem falschen Streben nach Macht und Anerkennung und im Glauben an den Gott Jesu Christi, der zur wahren Gemeinschaft beruft, der zur wahren Selbst- und Nächstenliebe befreit, der im Hl. Geist wirklich mitmenschliche Beziehungen will und wirkt. Als symbolisches Zeichen und Ausdruck dieses Bekenntnisses wurde bewußt das Kreuzzeichen gemacht mit dem zuvor geweihten Wasser.

Die Osternachtsfeier klang aus in einem gemütlichen Beisammensein.

3.8.8. Rückblick

Ausgehend vom feed-back, das am Ostersonntagmorgen ausgetauscht wurde, soll hier ein kurzer Rückblick erfolgen ; dabei sollen vorrangig drei Aspekte ausgeführt werden, da sie sich wie ein roter Faden durch die Tage zogen: die liturgischen Feiern, die inhalt-



lichen und methodischen Impulse.

Der von den Teilnehmern im feed-back am häufigsten genannte Eindruck war der als gelungen empfundene liturgische Rahmen, der die eigenen Gedanken und die symbolischen Ausdrucksformen gut zusammengebracht hat ; durch die Kleingruppenarbeiten, die die Vorbereitungen jeweils übernahmen, als auch durch die Chance der gestalterisch vielfältigen Möglichkeiten, war es möglich, die eigenen Gedanken gut in den jeweiligen Gottesdienst zu integrieren, ohne daß ein Bruch empfunden wurde und so die Erwartung eines neuen Bewußtwerdens der Symbolik und des Osterfestes als erfüllt angesehen werden kann. Kritisiert wurde wohl, daß die Feiern: Gründonnerstag zu langatmig und Karfreitag zu dicht gewesen wären .

Eine ähnliche Betroffenheit wurde durch die Arbeitsimpulse empfunden, die die Dringlichkeit zur Veränderung haben bewußt werden lassen ; so ist ein Zusammenhang von Nachfolge und Auferstehung deutlich geworden.

Die vielfältigen methodischen Zugangsmöglichkeiten wurden als schrittweise Weiterentwicklung und Fortführung der inhaltlichen Aspekte gesehen ; als schwierig erwies sich - wie bereits genannt - die Vorstellung des Konzepts , auch wenn das Gefühl zum Ende der Tage, ein Programm erfüllen zu müssen, nicht mehr da war. Methodisch und thematisch hat der Gedanke der Nachfolge am stärksten Resonanz gefunden.



Insgesamt wurde die Gruppe als zu groß empfunden und als zu 'zerfahren' erlebt. (Gründe liegen z.T. in der vorrangig geleisteten Einzelarbeit als auch in dem gewährten breiten Freiraum).

Eine nahezu träge und bedrückende Atmosphäre kennzeichnete die Plenumsitzungen zu Beginn der Tage (wieweit spielen da Ängste innerhalb der Gruppe und Ängste im Umgang mit sich selbst eine Rolle?)

Im Gegensatz zur Großgruppenarbeit wurde die Arbeit in den Kleingruppen meist als intensiv und gelungen empfunden.



4. " HIER , WO MAN STEHT "

Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Frage des heutigen Menschen nach gelingendem und geglücktem Leben, auf die hier eine Antwort versucht wurde.

In einem ersten Teil wurden die Gedanken Fromms zu dieser Frage dargelegt in ihrer Bedeutsamkeit und komplementierenden Funktion für einen christlichen Antwortversuch, der in einem zweiten Teil in der Konzeption theologischer EB aufzuzeigen versucht wurde.

Dabei muß zum Ende der Arbeit gesagt werden, daß viele Aspekte unberücksichtigt blieben und bleiben mußten oder auch nicht ganz ausgewertet werden konnten, besonders im Hinblick auf den versuchten Entwurf.

Anstatt weiter zusammenfassende, rückblickende Aspekte anzuführen, soll der Abschluß eine chassidische Geschichte bilden, die treffend den Mut zum Menschen, zum Glauben und zur Selbstverwirklichung zum Ausdruck bringen kann.

"Den Jünglingen, die zum erstenmal zu ihm kamen, pflegte Rabbi Bunam die Geschichte von Rabbi Eisik, Sohn Rabbi Jekels in Krakau, zu erzählen. Dem war nach Jahren schwerer Not, die sein Gottesvertrauen nicht erschüttert hatten, im Traum befohlen worden, in der Stadt Prag an der Brücke, die zum Königsschloß führt, nach einem Schatz zu suchen. Als der Traum zum drittenmal wiederkehrte, machte sich Rabbi Eisik auf und wanderte nach Prag. Aber an der Brücke standen Tag und Nacht Wachtposten, und er getraute sich nicht zu graben. Doch kam er an jedem Morgen zur Brücke und umkreiste



sie bis zum Abend. Endlich fragte ihn der Hauptmann der Wache, auf sein Treiben aufmerksam geworden, freundlich, ob er hier etwas suche oder auf jemand warte. Rabbi Eisik erzählte, welcher Traum ihn aus fernem Land hergeführt habe. Der Hauptmann lachte :

'Und da bist du armer Kerl mit deinen zerfetzten Sohlen einem Traum zu Gefallen hergepilgert! Ja, wer den Träumen traut! Da hätte ich mich ja auch auf die Beine machen müssen, als es mir einmal im Traum befahl, nach Krakau zu wandern und in der Stube eines Juden, Eisik, Sohn Jekels sollte er heißen, unterm Ofen nach einem Schatz zu graben. Eisik, Sohn Jekels! Ich kann's mir vorstellen, wie ich drüben, wo die eine Hälfte der Juden Eisik und die andre Jekel heißt, alle Häuser aufreiße!' Und er lachte wieder. Rabbi Eisik verneigte sich, wanderte heim, grub den Schatz aus und baute das Bethaus, das Reb Eisik Reb Jekels Schul heißt.

'Merke dir diese Geschichte', pflegte Rabbi Bunam hinzuzufügen, 'und nimm auf, was sie dir sagt: daß es etwas gibt, was du nirgends in der Welt, auch nicht beim Zaddik finden kannst, und daß es doch einen Ort gibt, wo du es finden kannst.' " 1

1. M.Buber, Die Erzählungen der Chassidim, Zürich 1949, 740f.



5. LITERATURVERZEICHNIS

- Alfaro, J, Art. 'Glaube', in: Herders Theologisches Taschenlexikon, hrsg. von K.Rahner, Bd 3, Freiburg 1972, 88-104
- Auer, A, Erich Fromms ' Anatomie der menschlichen Destruktivität ' aus theologischer Sicht, in : Reif,A (Hrsg.) , Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 125-135
- Baur, J, Freiheit und Emanzipation, Ein philosophisch-theologischer Traktat, Stuttgart 1974
- Bartholomäus, W, Theologische Erwachsenenbildung als Kommunikationsprozeß, in: Feifel, E(Hrsg.), Erwachsenenbildung, Glaubenssinn und theologischer Lernprozeß, Einsiedeln 1972, 79-99
- ders., Kommunikation in der Kirche, Aspekte eines theologischen Themas, in: Concilium 14 (1978) 62-70
- Berger, R,/ Hollerweger, H, Dies ist die Nacht, Hilfen zur Feier der Osternacht, Regensburg 1979
- Biemer,G, Menschliche Grunderfahrung und ihre religionspädagogische Vermittlung, in: Feifel, E. (Hrsg,), Welterfahrung und christliche Hoffnung, Donauwörth 1977, 44-71
- Bitter, G, Erlösung, Die religionspädagogische Realisierung eines zentralen theologischen Themas, München 1976
- ders., Der Glaube der Christen und die Selbstverwirklichung des Menschen, Paderborn / Die Hegge 7.1.1980 (Unveröffentlichtes Referat)
- ders., Glaubenswissen und Glaubenserfahrung in der Gemeindekatechese, Köln / SV/ 4.9.1980 (Unveröffentlichtes Referat)



- ders., Leben suchen und Leben erproben, Der Holländische Katechismus als Zeugnis einer 'Theologie des Volkes', in: Exeler, A./ Mette, N, Theologie des Volkes, Mainz 1978, 63-74
- Böckle, F, Fundamentalmoral, München 1977
- Böhme, W, Das Evangelium im Bildungsprozeß, in: Henrich, F, Erwachsenenbildung in der pluralen Gesellschaft, Düsseldorf 1978, 72-78
- Bours, J, Erfahrung mit Gott? Versuch einer Wegweisung, in: Lebendiges Zeugnis 9(1968) 87-101
- Buber, M, Die Erzählung der Chassidim, Zürich 1949
- Chio, V,D, Didaktik des Glaubens, Die Korrelationsmethode in der religiösen Erwachsenenbildung der Gegenwart, Zürich-Einsiedeln-Köln 1975
- Cohen, H. Jüdische Schriften, Bd 1, Ethische und religiöse Grundfragen, Berlin 1924
- Dorn, A.M, Schuld, was ist das? Donauwörth 1976
- Denker, R, Ein Weg, den man nicht gehen wird, in: Reif, A, (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 257-266
- Egger, W, Nachfolge Jesu und Verzicht auf Besitz, in: Theologisch-praktische Quartalschrift 128 (1980) 127-136
- Exeler, A, Die Bedenken der theologischen Erwachsenenbildung für Kirche und Gesellschaft, in: Schreiner, J (Hrsg.), Die Kirche im Wandel der Gesellschaft, Würzburg 1970, 156-171
- ders., Erwachsenenkatechese und religiöse Erwachsenenbildung, Unterscheidung und Zusammenhang, in: Erwachsenenbildung 8 (1962) 9-17



- ders., Exodus, Ein Leitmotiv für Pastoral und Religionspädagogik, München 1974
- ders., Die Förderung von Religion und Glaube als wesentliche Aufgabe der Gemeinde, Vorlesungsskript SS 1978, Teil III, Aufgaben der Gemeinde, 151ff.
- ders., Glauben- mit Zukunft, Donauwörth 1974
- ders., Vom sprachmächtigen Glauben zur 'Theologie des Volkes' in: Exeler, A./ Mette, N, Theologie des Volkes, Mainz 1978, 13-39
- ders., Reflektierter Glaube, Perspektiven, Methoden und Modelle der theologischen Erwachsenenbildung, Freiburg 1970
- ders., Zu diesem Leben ermutigen, Betrachtungen zu den Festen im Kirchenjahr, Freiburg 1981
- ders., Seelsorge und Erwachsenenbildung, Zuordnung und Abgrenzung, in: Erwachsenenbildung 12 (1966) 193-208
- Exeler, A./Mette, N (Hrsg.), Theologie des Volkes, Mainz 1978
- Exeler, A/ Scherer, G (Hrsg.), Glaubensinformation, Freiburg 1972
- Feifel, E, Die Bedeutung der Erfahrung für religiöse Bildung und Erziehung, in: Handbuch für Religionspädagogik I (1973) 86-107
- ders., Die Bedeutung theologischer Denkmodelle für ein Konzept theologischer Erwachsenenbildung, in: Katechetische Blätter 98 (1973) 461-476
- ders., Altersspezifische Funktionen einer Kurzformel des Glaubens, in: Knoch/Messerschmid/Zenner, Das Evangelium auf dem Weg zum Menschen, Zur Vermittlung und zum Vollzug des Glaubens, Frankfurt 1973, 231-233



- ders., Glaube und Bildung, in: Handbuch der Religionspädagogik III (1975) 21-42
- ders., Glaubenssinn und theologischer Lernprozeß, Funktion und grundlegende Strukturen theologischer Erwachsenenbildung, in: Feifel, E (Hrsg.), Erwachsenenbildung, Glaubenssinn und theologischer Lernprozeß, Köln 1972, 13-77
- ders., Konzeptionen kirchlicher Erwachsenenbildung, in: ders. (Hrsg.), Welterfahrung und christliche Hoffnung, Donauwörth 1977, 11-41
- ders., (Hrsg.) Welterfahrung und christliche Hoffnung, Donauwörth 1977
- Fleckenstein, H, Art 'Selbstverwirklichung', in: Praktisches Wörterbuch der Pastoral- Anthropologie Sorge um den Menschen , hrsg. von H. Gastager u.a. , Wien 1975 , 969-971
- Fleischer, H, Marx und Engels, Die philosophischen Grundlinien ihres Denkens, München 1974
- Franz, M.-L.von, Der Individuationsprozeß, in: Der Mensch und seine Symbole von C.G.Jung, M.-L.von Franz, J.C. Henderson, J. Jacobi, A.Jalte, Freiburg 1968, 160-218
- Fromm, E, Anatomie der menschlichen Destruktivität, Hamburg 1979 (1973)
- ders., Philosophische Anthropologie und Psychoanalyse, Das Menschenbild Sigmund Freuds, in: Róček,R/ Schatz, O (Hrsg.), Philosophische Anthropologie heute, München 1972 (1970)
- ders., Der prophetische Begriff des Friedens, in: Das Christusdogma und andere Essays, München 1965, 181-190 (1960)



- ders., Die Entwicklung des Christudogmas, in:
Das Christudogma und andere Essays, München
1965, 9-90
- ders., Die Furcht vor der Freiheit, Frankfurt 1980 (1941)
- ders., Einige post-marxsche und post-freudsche Gedanken
über Religion und Religiosität, in: Concilium 8
(1972) 472-476
- ders., Über die Grenzen und Gefahren der Psychologie,
in: Das Christudogma und andere Essays, München 1965,
171-181 (1957)
- ders., Haben oder Sein, Die seelischen Grundlagen einer
neuen Gesellschaft, Stuttgart 1976 (1976)
- ders., Ihr werdet sein wie Gott, Hamburg 1980 (1960)
- ders., Jenseits der Illusionen, Die Bedeutung von
Marx und Freud, Hamburg 1981 (1962)
- ders., Die Kunst des Liebens, Wien 1976 (1956)
- ders., Das Menschenbild bei Marx, Mit den wichtigsten
Frühschriften von K. Marx, Frankfurt 1963 (1961)
- ders., Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen, Stutt-
gart 1979 (1973)
- ders., Psychoanalyse und Ethik, Wien 1978 (1947)
- ders., Psychoanalyse und Religion, Zürich 1980 (1950)
- ders., Psychoanalyse und Zen-Buddhismus, in: Fromm, E/
Suzuki, D.T/ Martino R.de, Zen-Buddhismus und
Psychoanalyse, München 1963, 101-179 (1960)
- ders., Die Revolution der Hoffnung, Für eine humani-
sierte Technik, Hamburg 1974 (1968)
- Fuchs, G, Art 'Glaubhaft ist nur Liebe', Theologische
Anmerkungen zu Ansatz und Perspektiven des Zielfelder-
planes für die Primarstufe, in: Katechetische Blätter
102 (1977) 371-377



- ders., Glaubenserfahrung-Theologie-Religionsunterricht,
in: Katechetische Blätter 213 (1978) 190-216
- ders., Art. 'Theologie', in: Exeler, A./Scherer, G. (Hrsg.)
Glaubensinformation, Freiburg 1972, 311-315
- ders., Art. 'Wort Gottes', in: Exeler, A./Scherer, G. (Hrsg.)
Glaubensinformation, Freiburg 1972, 331-339
- ders., Art. 'Durch seine Wunden wurden wir geheilt
(vgl. 1 Petr. 2,24) ', in: Die Mitarbeiterin, Werk-
heft für Frauenbildung und Frauenseelsorge 31 (1980)
162-167
- Funk, R., Frömmigkeit zwischen Haben und Sein, Köln 1977
- ders., Mut zum Menschen, Erich Fromms Denken und Werk,
seine humanistische Religion und Ethik, Stuttgart 1978
- Gerber, U., Katholischer Glaubensbegriff, Die Frage
nach dem Glaubensbegriff in der katholischen Theo-
logie vom I. Vatikanum bis zur Gegenwart, Gütersloh
1966
- Gerlemann, G., Art. 'חַי וְקַי' leben, in: Theologisches
Handwörterbuch zum Alten Testament, hrsg. von
Jenni, E / Westermann, Cl, Bd 1, München 1971
549-557
- Göpfert, M., Religion der Theologen-Religion des
Volkes, Einige Beobachtungen und Anfragen, in:
Exeler, A./ Mente, N., Theologie des Volkes, Mainz
1978, 172-190
- Goldmann, L., Der christliche Bürger und die Aufklärung,
Soziologische Essays, hrsg. von Fürstenberg, F /
Benseler, F, Berlin 1968
- Greinacher, N., Erich Fromm, in: Die Religion der Reli-
gionskritik, hrsg. von Schmidt, W, München 1972



- Hartung, M, Angst und Schuld in Tiefenpsychologie und Theologie, Mainz 1979
- Hasenhüttl, G, Erfahrung als Ort der Theologie, in: Praktische Theologie heute, hrsg. von Klostermann, F/ Zerfaß, R, München 1974, 622-637
- Heller, A, Aufklärung und Radikalismus, Kritik der psychologischen Anthropologie Erich Fromms, in: Reif, A (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 161-215
- Henrich, F, Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft, Ihr Beitrag zu einem pluralen und kooperativen System der Erwachsenenbildung, in: ders., Erwachsenenbildung in der pluralen Gesellschaft, Düsseldorf 1978, 99-118
- Hull, R, Alles ist erreichbar, Erfolg kann man lernen, München 1970
- Kassel, M, Biblische Urbilder, Tiefenpsychologische Auslegung nach C.G.Jung, München 1980
- Kempf, W, Mut zum Leben, Antwort des Christen auf die Herausforderung der Angst, Brief des Bischofs von Limburg an die Gemeinden des Bistums zur Fastenzeit 1975, Limburg 1975
- Knoch, O, einer ist euer meister, Jüngerschaft und Nachfolge, Stuttgart 1966
- Koch, H, Kirchliche Jugendarbeit unter der Grundperspektive der Befreiung des Menschen zum Sein, Dissertation im Fach Pastoraltheologie, Bonn 1978
- Link, Ch, Theologische Perspektiven nach Marx und Freud, Mainz 1971
- Lütkehaus, L, Anatomie der Erwerbsgesellschaft, in: Reif, A, (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 248-253



- Mainberger, G,K , Mahnmal in verwüsteter Landschaft,
in: Reif, A, (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu
seinem Werk, Wien 1978, 261-266
- Marx, K , Die Frühschriften, hrsg. von Landshut, S,
Stuttgart 1968
- Mette, N, Kirchliches Handeln als Kontingenzbewältigungs-
praxis? Zur Diskussion über die kirchlich distan-
zierte Religiosität , in: Kirchliche und nichtkirch-
liche Religiosität, hrsg. von Bertsch, L und Schlösser,
F, Freiburg 1978, 70-88
- ders., Theologie des Volkes in der Diskussion, Eine
Zwischenbilanz, in: Exeler, A/ Mette, N, Theologie
des Volkes, Mainz 1978, 193-202
- Metz, J. B. , Autorität vor dem Anspruch der Freiheit,
in: Schreiner, J, Die Kirche im Wandel der Gesell-
schaft, Würzburg 1970, 102-124
- ders., Theologie als Biographie, Eine These und ein
Paradigma, in: Concilium 12 (1976) 311-315
- Muschalek, G, Tat Gottes und Selbstverwirklichung
des Menschen, Freiburg 1974
- Mußner, F, Hören auf sein Wort, Verkündigung im
Kirchenjahr, Freiburg 1979
- Neumann, E, Tiefenpsychologie und neue Ethik, München
1973
- Pottmeyer, H, J, Theologie des Volkes, Ihr Begriff und
ihre Bedeutung, in: Exeler, A/ Mette, N, (Hrsg.),
Theologie des Volkes, Mainz 1978, 140-159
- Pröpfer, Th, Der Jesus der Philosophen und der Jesus
des Glaubens, Mainz 1976
- Reif, A, (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem
Werk, Wien 1978



- ders., Haben oder Sein, Aufzeichnungen nach einem Gespräch mit Erich Fromm, in: ders., Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 219-248
- Rogers, C.R., Entwicklung der Persönlichkeit, Kempten 1979
- ders., Die nicht-direktive Beratung, Counseling and Psychotherapy, Hamburg 1978
- Sánchez, J., Rezension zu Fromm: Haben oder Sein, in: Katechetische Blätter 102 (1977) 501-505
- Synodenbeschluß 'Unsere Hoffnung', Gemeinsame Synode der Bistümer der ERD, Freiburg 1976, 84-112
- Scharfenberg, J., Sigmund Freud und seine Religionskritik als Herausforderung für den christlichen Glauben, Göttingen 1971
- Schillebeeckx, E., Glaubensinterpretation, Beiträge zu einer hermeneutischen und kritischen Theologie, Mainz 1971
- Schirnding, A., von, Analytiker und Prophet, Zum Tode Erich Fromms, in: Süddeutsche Zeitung vom 19.3.1980
- Schmidhäuser, U., Der Schlüsselbegriff 'Selbstverwirklichung' und die geistige Situation der Gegenwart, in: Universitas 30 (1975) 263-269
- Schneider, H.J., Wege zur bewußten Mitaprache junger Erwachsener, in: Exeler, A./Mette, M., (Hrsg.), Theologie des Volkes, Mainz 1978, 50-62
- Schneider-Flume, G., Art, Fromm, in: Weger, K., H., (Hrsg.), Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Freiburg 1979, 117-122
- ders., Leben dürfen oder leben müssen, Die Bedeutung der humanistischen Psychoanalyse Erich Fromms für die theologische Anthropologie, in: Reif, A. (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 235-162



- Scholem, G, Judaica I, Frankfurt 1968
- ders., Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, Frankfurt 1967
- Schultz, H,J, Humanist ohne Illusionen, zu Werk und Person von Erich Fromm, in: Evangelische Kommentare 9 (1976) 36-38
- ders., Radikaler Humanismus, in: Evangelische Kommentare 5 (1972) 178f.
- Schwager, R, Jesus Nachfolge, Freiburg 1973
- Vranicki, P, Erich Fromm, Sozialpsychologe zwischen Freud und Marx, in: Reif, A (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien 1978, 15-35
- Weger, K.H, (Hrsg.), Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Freiburg 1979
- Weides, P, Erwachsenenbildung als Auftrag der Kirche, in: Henrich, F, Erwachsenenbildung in einer pluralen Gesellschaft, Düsseldorf 1978, 78-99
- Willms, W, roter faden glück, Kevelaer 1979
- Zangerle, I, Aus dem Glauben auf Hoffnung hin, Die Position katholischer Erwachsenenbildung, in: Henrich, F, Erwachsenenbildung in der pluralen Gesellschaft, Düsseldorf 1978, 78-99





Ich versichere, daß ich die Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Dies gilt auch für bildliche Darstellungen.

Bonn, im Mai 1981